

Brief vom Forsthaus

Fortsetzung der Lebensbilder:

Beschlagnahmung, Wiederaufbau, Staatliche Anerkennung

Aus Schilderungen und Ausführungen weiter oben im Text ging hervor, wie der damalige Chef des Instituts mit seiner Familie bis zum Ende des Hitlerkrieges um sein und seiner Schule Überleben bangen musste.

Und doch war auch nach der Kapitulation des nationalsozialistischen Verbrecherregimes am 8. Mai 1945 und in dem wiedergegründeten demokratischen hessischen Staat die reservierte, lediglich tolerierende Haltung der staatlichen Schulbehörde gegenüber allen nichtstaatlichen, d. h. privaten Schulen weiterhin, aber in anderer Weise, durchaus spürbar.

So schwebte unser Institut in stetiger Gefahr, bei Entscheidern der vorgesetzten Schulbehörde als eine Art politisch missbilligter, lediglich geduldeter Fremdkörper innerhalb des staatlichen Schulwesens zu gelten. Die damalige von Politikern kolportierte und abfällig connotierte Bezeichnung unserer Schule als einer „Unternehmenschule“, wenn nicht gar als „Klippschule“ machten es für uns notwendig, den Anschein jeder Art von Praxis zu



Abb. 2: Alter Speisesaal; Aufzug mit Seilzug

meiden, die einen wenn auch nur scheinbaren Hinweis auf das Zutreffen der herabsetzenden Termini hätten liefern können.

Überhaupt war in den ersten beiden Dekaden nach dem Hitlerkrieg ein Teil der föderativen deutschen Ländergesetzgebung, so auch in Hessen, nicht privatschulfreundlich; oft bekamen wir zu spüren, wie für das Institut nachteilige schulische Vorschriften und Entscheidungen gemäß dem Grundsatz „Hessischer Staat first“ getroffen wurden.

So erforderte die geschilderte politische Lage von dem Leiter unseres Instituts stete Wachsamkeit und ein gewisses, doch auch schmerzliches, dabei schwer einzugestehendes, doch unentbehrliches taktvolles Streben nach behördlichem Wohlwollen.

Solch behördliches Wohlwollen war allerdings nicht zu entbehren, als nach der gelungenen Erweiterung des Unterrichtsangebotes ab der elften (Obersekunda) Klasse bis zur 13. Klasse (damals Oberprima) es für meinen Vater darum ging, die staatliche Anerkennung



Abb. 1: Gemüsegarten; Heute hier Mädchenhaus, Sporthalle, Pavillon

für die Schule zugesprochen zu bekommen. Dieses Ziel wurde schließlich nach Überwindung erheblicher Hürden 1960 erreicht.

Viel zur Erreichung dieses Ziels beigetragen haben Herr Oberstudienrat Schnorr und die energische Unterstützung kompetenter damaliger Schülereltern. Unserem Institut und allen Schülereltern sollte damals die erstrebte und dann erworbene staatliche Anerkennung in dreifacher Hinsicht zugutekommen; zum Ersten durfte nach der Anerkennung durch den hessischen Staat die Abiturprüfung an unserer Schule selbst und musste nicht mehr wie zweimal als Externenprüfung an einem staatlichen Gymnasium abgelegt werden; zweitens mussten die Ergebnisse und Berechtigungen der von unserer Internatsschule erteilten Zeugnisse auch von allen staatlichen Schulen ohne weiteres respektiert und umgesetzt werden, und drittens wurden die finanziellen Zuschüsse des hessischen Staates lt. Privatschulgesetz nach der Anerkennung angehoben, was sich dann auf die Höhe des von Eltern zu zahlenden Schulgeldes mindernd auswirkte.

Noch heute bleiben wir der genannten Unterstützung vieler hilfreicher Menschen beim Streben nach staatlicher Anerkennung unseres Instituts dankbar eingedenk.

In den Jahrzehnten nach dem Hitlerkrieg war es einer eher wohlwollenden Einstellung zuständiger ortsnaher Behörden zu verdanken, dass es meinem Vater gelingen konnte, durch geschickte Tauschmanöver umliegendes Ackerland als prospektives Bauland zu erwerben; so konnten wir, wie schon erwähnt, den Anbau an das alte Hauptgebäude, das sog. Neue Haus errichten, als auch die Sporthalle und den Torbau und die 800 Meter Bahn mit Tennisplatz und dem großen Spielplatz anlegen. All' das erforderte auch größere Investitionen. Eine der bedeutendsten diesbezüglichen Zuwendungen verdanken wir dem der Schule gewidmeten Nachlass einer Schwester meines Vaters, Frau Christiane Freisenhner, einer der jüngeren Töchter des Präzeptors, deren Namensinitialen „CF“ wir an dem ebenfalls, von ihr gestifteten Eingangstor, an der Südseite des Hofes vorfinden.

Als eine Folge der zweifachen obersten Prioritätssetzung von Hitlers Kriegszielen (1. Gewaltsame Aufrichtung eines



Abb. 3: Feld mit Ackerwagen; Heute unser Sportgelände

Sklavenreiches im Osten durch die germanische Herrenrasse und 2. Ausrottung der europäischen Juden) musste die deutsche Bevölkerung die Pulverisierung deutscher Städte durch die anglo-amerikanische Luftwaffe auf sich nehmen.

So kam es, dass in den Kriegsjahren 1943/44 zahlreiche Schüler, deren Familien ausgebombt waren, sowie einige kriegsunfähige Lehrpersonen die Klassen des Instituts bis zur Kapazitätsgrenze füllten. Trotzdem führte ein aus Panik und radikal-zerstörerischer Endzeitstimmung genährter Befehl der NS Parteiführung dann Ende 1944 zur Schließung unserer Schule wegen „politischer Unzuverlässigkeit“.

Euer RL



Abb. 4: Forsthaus mit Nebengebäuden; Gesamtansicht aus der Luft